

## **Ergebnisse zur Produktionstechnik und Wirtschaftlichkeit in der Milchviehhaltung**

### **Beschreibung der aktuellen Untersuchungen**

Seit dem Wirtschaftsjahr 92/93 werden jährlich Betriebe, die sich in der Umstellung auf ökologischen Landbau befinden oder schon die Bio-Anerkennung besitzen, im Rahmen einer kontinuierlichen Betriebszweigauswertung ausgewertet. Die Betriebszweigauswertung ist zentraler Inhalt der gebührenpflichtigen Arbeitskreisarbeit in Westfalen-Lippe. Die Anzahl der teilnehmenden Betriebe stieg von anfänglich 15 Betrieben auf heute 29 Betriebe, von denen über 90% anerkannte Bio-Betriebe sind. Die hier dargestellte Datengrundlage des Wirtschaftsjahres 1997/198 beruht auf einer Zahl von rund 1100 Kühen in Bio-Betrieben, die eine Milchquote von ca. 5,5 Mio kg Milch beliefern können.

Die Betriebszweigauswertung Milch wird seit 2 Jahren auch den milchviehhaltenden Leitbetrieben angeboten. Nicht alle Betriebe haben davon Gebrauch gemacht. Da die Datengrundlage dieser wenigen Betriebe keine Schlüsse zulässt, wird im folgenden auf die Ergebnisse der Arbeitskreisarbeit zurückgegriffen.

Die jährliche Betriebszweigauswertung erfolgt mit Hilfe eines EDV-Programms, das einen vertikalen und horizontalen Betriebsvergleich ermöglicht. Nach dem gleichen Standard werden auch die konventionellen Milchvieh-Arbeitskreisbetriebe in Westfalen-Lippe ausgewertet. Betriebswirtschaftlich erfolgt die Auswertung bis zum Deckungsbeitrag II, d.h. Marktleistung abzgl. der variablen Kosten und der Grundfutterkosten. Das Programm erlaubt auch die Berücksichtigung der kalkulatorischen Kosten für Stallgebäude, Flächenpacht und Arbeitserledigung. Großer Wert wird bei der Betriebszweigauswertung auf die Erfassung der biologischen Daten hinsichtlich Eutergesundheit, Fruchtbarkeit, Fütterungseffizienz und Langlebigkeit gelegt. Nur diese Daten ermöglichen es, Stärken und Schwächen des Einzelbetriebs für die langfristige Beratung zu definieren.

Deutlich intensiviert wurde in den letzten beiden Jahren die Fütterungsberatung. Neben der Futterrationberechnung auf der Grundlage von Grundfutteranalysen wird das System der Körperkonditionsbewertung (BCS) eingesetzt. Aktuell wird der Erfahrungsbereich im Fütterungsmanagement ergänzt durch eine Analyse von Milchproben auf Keto-Körper. Diese Ergebnisse liegen derzeit noch nicht vor.

## Ergebnisse

An dieser Stelle wird nur auf das Wirtschaftsjahr 97/98 mit dem größtem Umfang an Daten eingegangen. Danach ergibt sich folgendes Bild:

<b>Kennzahl</b>	<b>Einheit</b>	<b>Durchschnitt (25 Betriebe)</b>
<b>Fütterung</b>		
Milchleistung	kg FCM / Kuh	6416
Krafftuteraufwand	g / kg FCM Milch	143
Anteil Grundfutterleistung incl. Treber an FCM- Milchleistung	%	70
Milcheiweißgehalt	%	3,19
<b>Tiergesundheit <sup>1)</sup></b>		
Zellzahl lt. LKV	1000 Zellen	236
Bestandsergänzungsrate	%	31,6
Durchschnittsalter	Jahre	5,3
Zwischenkalbezeit	Tage	407
Erstbesamungsrate	%	56
Kälberverluste	%	9,2
Tierarztkosten	DM/Kuh	172

<sup>1)</sup> Durchschnitt nicht immer über 28 Betriebe möglich

In der Fütterung ist eine stetige Weiterentwicklung des Managements erkennbar, so daß die Betriebsleiter heute Herdendurchschnittsleistungen von 7000 kg/Kuh und mehr für möglich halten. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der gezielte Einsatz von Eiweiß- und pansenstabilen Energieträgern und die Förderung der Pansenfermentation durch die Gestaltung microbengerechter Grundfuttermischungen. Die Ergebnisse der Körperkonditionsbewertung deuten darauf hin, daß **Optimierungsstrategien** in der Fütterung vor allem noch im Bereich der Hochlaktation benötigt werden. Im Vergleich zum konventionellen Landbau (in Westfalen-Lippe) ist der Grundfuttereinsatz effektiver, weil ein deutlich höherer Anteil der Milchleistung aus dem Grundfutter incl. Biertreber **ermolken** wird. Der Milcheiweißgehalt erreicht nicht den konventionellen Standard.

Im Bereich der Tiergesundheit sind unabhängig von relativierenden Vergleichszahlen aus anderen Untersuchungen Mißstände unverkennbar. Die **Zellzahl** lt. Leistungskontrollverband (LKV) in der Milch weist auf Probleme in der Eutergesundheit hin. Der in der Regel unterbleibende Gebrauch von Antibiotika während der Laktationsperiode mag ein Grund dafür sein. Aus Untersuchungen in anderen Jahren ist bekannt, daß auch Fruchtbarkeitsprobleme vorhanden sind, wodurch die Zwischenkalbezeit (mit steigender Tendenz) auf über 400 Tage angestiegen ist. Verbesserungen sind auch im Bereich der **Kälberverluste** und bei den Tierarztkosten wünschenswert. Die zunehmenden Erfahrungen im Bereich der Tiergesundheit in Bio-Betrieben werden ergeben, welcher „Standard“ unter den Bedingungen des ökologischen Landbaus anzustreben ist.

Die Kennzahlen zur Wirtschaftlichkeit auf der Basis des Deckungsbeitrags II schwanken zwischen den Betrieben in einem weit größeren Bereich als im konventionellen Landbau. Nüchtern betrachtet wirtschaften nicht alle Betriebe kostendeckend, d.h. Deckung der tatsächlichen und kalkulatorischen Kosten wie Stallkosten, Flächenpacht und Lohnansatz. Problematisch wird es insbesondere bei Betrieben mit zu niedrigen Milchleistungen (unter 5.500 kg/Kuh) in Verbindung mit Anbindehaltung (hoher Lohnansatz). Gleichzeitig kann aber auch gesagt werden, daß nicht wenige Milchviehbetriebe sehr erfolgreich wirtschaften. Verstärkt sind Anstrengungen zu unternehmen, um eine 100%ige Milchquotenerfüllung bei allen Bio-Betrieben zu erreichen.

## **Ausblick**

In Zusammenarbeit mit dem Projekt „Leitbetriebe im ökologischen Landbau“ werden in der Beratung folgende Schwerpunkte verfolgt:

1. Intensivierung der Fütterungsberatung auf der Grundlage von BCS und LKV-Daten. Eine besondere Aufgabe ist es, die Kühe in der Hochlaktation weitestgehend auszufüttern und gleichzeitig den Gesundheitsstatus zu stabilisieren oder zu verbessern.
2. Mit Hilfe eines Software-Programms sollen die LKV-Daten zur Aufdeckung einzelbetrieblicher Schwachstellen aufbereitet werden. Die Erfahrung wird zeigen, ob dadurch dem Betriebsleiter die vorhandenen Datenmengen zu seiner Milchviehherde transparenter werden. Im Ergebnis sollen schwerwiegende Problembereiche schneller und eindeutiger lokalisiert werden.
3. Im Bereich der Tiergesundheit bleiben die Eutergesundheit und die Fruchtbarkeit weiterhin zentrale Themen. Hier gilt es, den Erfahrungsaustausch unter Praktikern und Tierärzten verschiedener Schulen zu fördern.